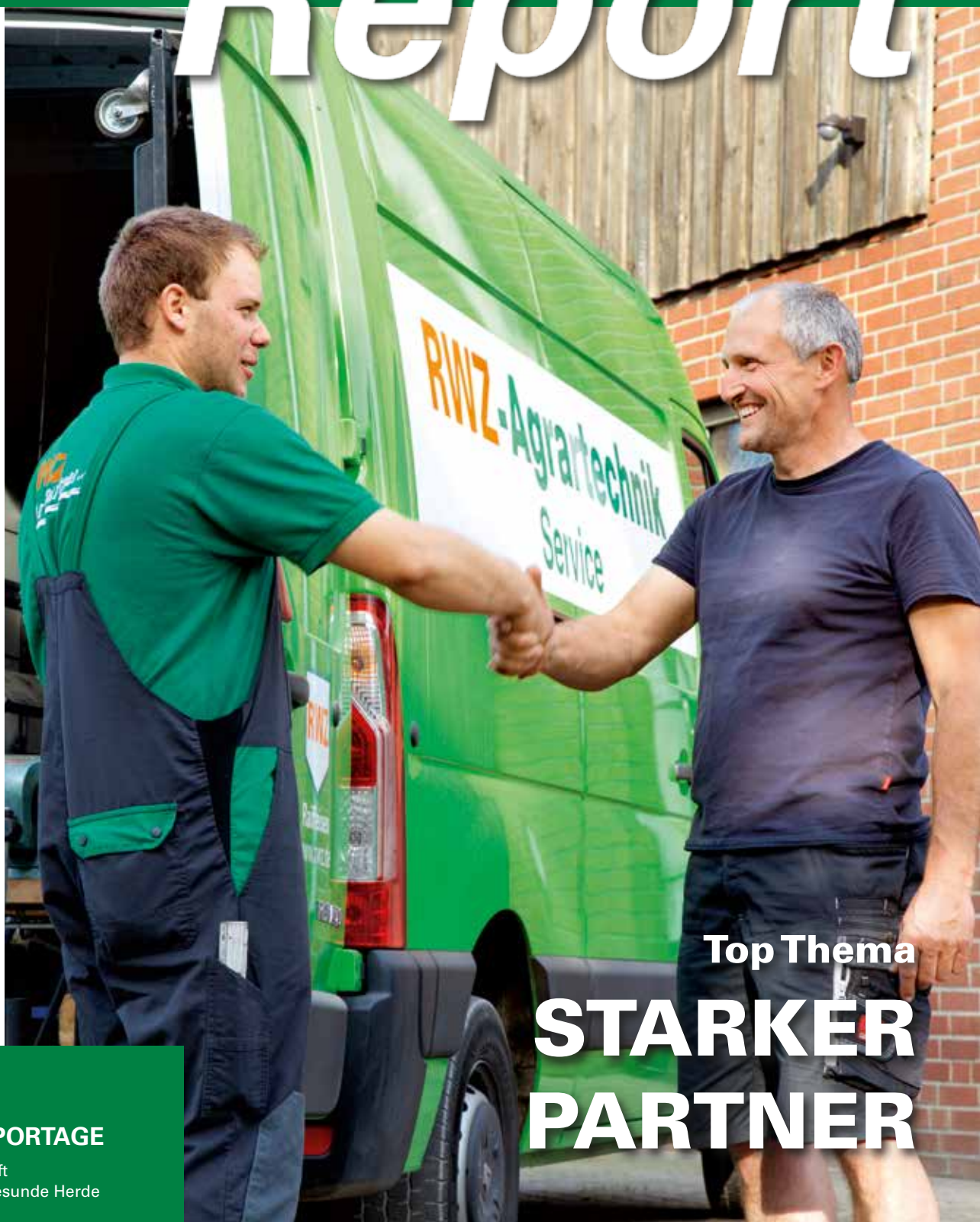


agrar
Ausgabe 1/2017

Das Fachmagazin der Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
und ihrer Mitgliedsgenossenschaften

Report



Top Thema
**STARKER
PARTNER**

BETRIEBSREPORTAGE

Gelebte Partnerschaft
Gesunde Kälber – gesunde Herde

WEINBAU

Esca – Die große Unbekannte

KARTOFFELN

Aktuelle Marktlage und Entwicklungen





*Christoph Kempkes,
Vorstandsvorsitzender der
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die politische Großwetterlage scheint aktuell wenig berechenbar. Anbetracht einer teils irritierenden globalen Gemengelage wissen wir alle nicht so genau, ob es zumindest mittelfristig wieder in den gewohnten Bahnen weiter gehen wird oder ob neue Krisen auf uns zukommen.

Dabei dürfen Sie, verehrte Landwirte, Winzer und Gartenbauer durchaus mit einer gewissen Zuversicht in die unmittlere Zukunft schauen. Die Lage im landwirtschaftlichen Sektor scheint sich – was Preise und Perspektiven betrifft – aktuell etwas aufzuhellen. Zusätzlich sollte Ihnen Ihre tägliche Arbeit Selbstvertrauen geben, die derzeitige politische und gesellschaftliche Situation zu meistern. Denn Sie sind es, die die entscheidenden Voraussetzungen dafür schaffen, dass unsere Bevölkerung mit sicheren Lebensmitteln in hoher Qualität und großer Vielfalt zu überaus günstigen Preisen versorgt wird. Diese Versorgungsleistung, für die Ihnen große Anerkennung gebührt, macht Sie unverzichtbar gerade in unsicheren Zeiten.

Trotzdem danken weite Teile der Öffentlichkeit unserer Branche ihre Leistungen nicht. Im Gegenteil: Man neigt vereinzelt dazu, uns – teils sogar mit Steuermitteln gefördert – an den Pranger zu stellen. Hier müssen wir selbstbewusst und objektiv gemeinsam dagegen halten. Durch Offenheit gegenüber gesellschaftlichen Trends. Durch aktive Teilnahme am öffentlichen Diskurs. Natürlich auch mit der nötigen Selbstkritik, gepaart mit der Bereitschaft,

sich im Sinne einer uns allen auf Dauer nutzbringenden Landwirtschaft weiterzuentwickeln. Dabei dürfen wir aber keinesfalls nachlassen, das Bild einer modernen Landwirtschaft mit Stolz und zugleich der gebotenen Sachlichkeit gemeinsam zu vertreten. Modern steht hier für verantwortungsvoll, zukunftsfähig und nachhaltig. Das sind die entscheidenden Kriterien. Wir haben also hervorragende Argumente. Wir als RWZ begleiten Sie auf diesem Weg. Als Lieferant, als Kunde, als Berater – als Partner!

Wir wollen einen wesentlichen Beitrag leisten, Ihren Betrieb noch erfolgreicher zu machen. Im neuen agrarReport finden Sie dazu vielfältige Anhaltspunkte und gemeinsam mit Berufskollegen erfolgreich umgesetzte Konzepte, die auch in Ihrem Betrieb Anwendung finden können.

Um Ihnen diese Impulse auch weiterhin bieten und Sie und Ihr Geschäft aktiv unterstützen zu können, müssen auch wir als RWZ unsere Leistungsfähigkeit weiter entwickeln und schärfen. Wir wollen für Sie jeden Tag noch besser, kompetenter, stärker und auch selber als Unternehmen sturmfechter werden. Deshalb durchlaufen wir in der RWZ gerade einen Veränderungsprozess zugunsten einer Konzentration auf unsere urreigensten Stärken in Landwirtschaft, Wein- und Gartenbau. Diese werden wir gezielt weiter ausbauen und in konkreten Nutzen und Mehrwert für Sie ummünzen. Diese Phase fordert uns derzeit. Sie wird uns mitunter kleinere Opfer abverlangen. Aber all das wird dem Ziel dienen, schon bald zusammen mit unseren Mitgliedsgenossenschaften unsere Position als Ihr bevorzugter Partner weiter zu festigen.

Daran werden wir uns messen lassen! Dafür arbeiten wir!

Ihr Christoph Kempkes

TOP THEMA

RWZ investiert in Zukunft **3**

BETRIEBSREPORTAGE

Gelebte Partnerschaft **6**

Gesunde Kälber – gesunde Herde **8**

Mehr Tierwohl – längere Nutzungsdauer **10**

WEINBAU

Esca – Die große Unbekannte **12**

PFLANZENBAU

Pflanzenbau optimieren **14**

Qualität macht Braugerste rentabel **17**

Leguminosen erfolgreich anbauen und vermarkten **18**

Interview

Aktuelle Marktlage und Entwicklungen **20**

Praxiserfahrungen mit einem Fendt-Mähdrescher **22**

IMPRESSUM

Herausgeber:
Raiffeisen Waren-Zentrale
Rhein-Main eG
Altenberger Straße 1a
50668 Köln

Redaktion:
Dr. Friedrich-Karl Velder
Martina Shepherd

Telefon: 0221/1638-3972
Telefax: 0221/1638-103972
E-Mail: agrarreport@rwz.de

Koordination, Layout und Grafik: AgroConcept GmbH, Bonn

Trotz aller Sorgfalt bei der Erstellung des vorliegenden RWZ-agrarReports übernimmt die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der Inhalte. Der Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

**Haben Sie Anregungen, Kritik oder fachliche Fragen?
Schreiben Sie uns. Wir freuen uns auf den Kontakt mit Ihnen!**

E-Mail: agrarreport@rwz.de
Fax: 0221/1638-103972
Post: Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
DB Marketing (RWZ-agrarReport)
Altenberger Straße 1a, 50668 Köln

www.rwz.de

RWZ investiert in ZUKUNFT

Reiner Wintz, Leiter des Bereichs Unternehmensentwicklung bei der RWZ, ist seit Anfang 2017 für die schlagkräftige Ausrichtung der RWZ-Vertriebsstrukturen verantwortlich und begleitet die laufenden Restrukturierungen in der RWZ.

RWZ-agrarReport: Herr Wintz, in den letzten Jahren haben wir uns auf die Fahne geschrieben: „Kompetenz ist unsere Stärke“. Was heißt das für unsere Kunden?

Wintz: Das Geschäft unserer Kunden, hier denke ich vor allem an unsere Landwirte, Winzer und Gartenbauer, ist sehr komplex. Erfolg-

reiche Betriebsleiter müssen heute fast täglich wichtige Entscheidungen in der Planung und praktischen Umsetzung der Agrarproduktion treffen. Das geht von der Anbauplanung, der Bestellung, der Saat, der Bestandesführung, der Ernte bis hin zur Vermarktung. Im Gegensatz zu vielen Wettbewerbern, die für den Landwirt nur Teilsegmente und Einzellösungen bieten können – Stichwort: Spezialisten –, bietet die RWZ ganzheitliche Konzepte. Erst aus dieser Ergänzung und der Vollständigkeit solcher Konzepte kann der Landwirt den für ihn dringend notwendigen Zusatznutzen ziehen – Stichwort: Generalist.

RWZ-agrarReport: Fachberatung machen doch auch andere...

Wintz: Preise und Konditionen müssen fair kalkuliert sein. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Wichtig ist eine wirklich gute, praxisnahe und nachvollziehbar verständliche und vor allen Dingen unabhängige Fachberatung. Hier findet tatsächlich ein Wettbewerb zwischen den Handelsunternehmen statt. Das kennen wir schon seit Jahrzehnten und ist nichts Neues. In den letzten Jahren hat sich allerdings ein Wettbewerb zwischen den Herstellern von Düngemitteln, Pflanzenschutzmitteln, Züchtern und Futtermittelproduzenten entwickelt. Klar, jeder dieser Produzenten will sein Produkt, seine Sorte an den Landwirt, Winzer bzw. Gartenbauer bringen. Aber ist das immer für den Landwirt/Winzer/Gartenbauer auch die richtige bzw. beste Lösung? Die RWZ nimmt hier ganz klar eine neutrale Position ein.



RWZ-agrarReport: Worauf beruhen die Fachberatung und die Empfehlungen der RWZ?

Wintz: Wir stützen unsere Kompetenz auf objektiv nachvollziehbare Quellen: Auf insgesamt sieben Ackerbau-/Weinbau-Versuchsstandorten werden Düngerstrategien, Sorten, Pflanzenschutzmittel und als Zusammenfassung Bestandesführungsstrategien „auf Herz und Nieren“ geprüft. Ergänzt durch Daten und Zahlen offizieller Versuche und den Erfahrungen der Praktiker in der RWZ-Beratung erarbeiten wir ganz unabhängige Empfehlungen. Das passt sicherlich nicht dem einen oder anderen Lieferanten. Das macht aber nichts, denn für die

RWZ ist letztendlich der Nutzen ihrer Kunden wichtig.

RWZ-agrarReport: Und wie transportiert die RWZ ihre Empfehlungen?

Wintz: Die RWZ ist neben den individuellen Betriebsberatungen vor Ort auch in der Breite bei ihren Kunden präsent: Jährlich führen wir circa 60 Ackerbauveranstaltungen mit geschätzt 3.000 Besuchern und etwa 30 spezielle Weinbautagungen mit knapp 2.000 Besuchern hauptsächlich im Winter durch. In der Saison finden circa 20 Feldbegehungen mit etwa 800 Landwirten statt. Auf den DLG-Feldtagen 2016 und den Agrartagen in Nieder-Olm hatte die RWZ jeweils knapp 3.000 Besucher auf ihrem Stand. Für Tierhalter bieten wir ebenfalls rund 80 Fachveranstaltungen. Die RWZ-Kompetenz geht aber viel weiter: Wenn wir von einer erfolgreichen Vermarktung ausgehen, ist es beispielsweise wichtig, welche Getreidesorte die Mühle braucht und welche Qualität die Ernt-

teware haben soll bzw. muss. Davon abhängig ist die Wahl der richtigen Sorte, eine ganz gezielte Bestandesführung bis hin zur Organisation der Ernte. Wenige Geschäftspartner der Landwirte sind hierzu in der Lage. Und genau diese Integration ist für unsere Kunden wichtig. Bei allen diesen Aktionen und Veranstaltungen, bei allen Einzelgesprächen vermitteln wir Wissen an unsere Kunden. Gleichzeitig profitiert die RWZ aus diesen Kontakten, die für die RWZ-Mitarbeiter und deren Arbeit wertvoll sind. Das ist ein wichtiges Geben und Nehmen!

RWZ-agrarReport: Wir als RWZ wollen unsere „Stärken stärken“, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Wo liegen hier die Schwerpunkte?

Wintz: Mit über 200 Geschäftsstellen ist die RWZ in der Fläche präsent. Das heißt, dass die RWZ für ihre landwirtschaftlichen Kunden ortsnah zur Verfügung steht. Gleichzeitig hat die RWZ durch ihre wich-



Weinbautag in Kröv



AGRARTECHNIK Service Award 2017



Dollykonzept

tigen Wasserstandorte in Hanau, Worms und Andernach wichtige Logistikscherpunkte gesetzt. Am Beispiel der drei RWZ-Saatgutzentren wird deutlich, dass wir in Meckenheim, in Gera und aktuell in Worms in unserem Arbeitsgebiet klare Akzente gesetzt haben. Unser Vorstandsvorsitzender Christoph Kempkes hat die Perspektive für die nächsten Jahre klar beschrieben. Die RWZ konzentriert sich auf ihr Kerngeschäft mit der Landwirtschaft. Gerade hier wird die RWZ ihr Geschäft konzentriert weiter entwickeln und ausbauen. Andere Geschäftsaktivitäten werden in Joint-Ventures eingebracht. Die Richtung ist klar: Es gilt, Dick von Dünn zu trennen. Damit stärkt die RWZ ihre Stärken.

RWZ-agrarReport: Stichwort „Vom Profi für den Profi“: Was hat die RWZ da zu bieten?

Wintz: Hier sind zum Beispiel die RWZ-Dienstleistungen zu nennen. Im Bereich der pflanzlichen Produktion stellt die RWZ ihren Landwirten in jedem Jahr bereits im Januar ihre Ackerbauempfehlungen zur Verfügung. Von vielen Landwirten wird dieses Kompendium bereits als die „Ackerbau-Bibel“ bezeichnet. In vielen RWZ-Geschäftsstellen hängen bereits seit vier Jahren Bildschirme, auf denen in leicht verständlicher Form aktuelle Informationen vermittelt werden. Leistungsfähige Düngermischanlagen bieten den Landwirten die Möglichkeit, maßgeschneiderte Lösungen für ihre Ackerflächen abzurufen. Über einen außerordentlich großen Erfolg freuen wir uns, weil inzwischen seit Jahren Technik in Form von Kalkstreuern und Grünlandstriegeln den Landwirten

zur Verfügung gestellt wird. Das Weinlabor der RWZ-Tochter KLUG in Langenlonsheim ist inzwischen für viele Winzer ein absolutes Highlight: In kürzester Zeit können dort Proben analysiert und gleichzeitig Empfehlungen für die optimale Behandlung der Weine gegeben werden. Die RWZ-Agrartechnik punktet bei ihren Kunden durch Werkstattwagen, die zu den Landwirten und ihren Maschinen kommen. In der besonders heiklen Zeit der Ernte, wo manchmal um jede Stunde gekämpft wird, stellt die RWZ ihren Erntenotdienst zur Verfügung. Dass die RWZ-Agrar-Technikstandorte zur absoluten Qualitätselite gehören, wird jährlich dadurch belegt, dass diese zu den Gewinnern des AGRARTECHNIK Service Awards zählen. All diese Serviceleistungen zeigen, dass wir als Profis unseren Kunden viel mehr als nur Produkte zu bieten haben. Das gilt es, in Zukunft weiter auszubauen.



Mortellaro-Workshop



Kalksteuer mit RWZ-TurboKalk



Wasserstandort Worms



Gelebte PARTNERSCHAFT



Stefan Janßen setzt voll auf RWZ-Schweinespezialberater Norbert Gausling und RWZ-Hygieneberater Michel Int-Veen (v. l. n. r.).



Norbert Gausling, Fabian Hübecker, Michel Int-Veen, Toni Hübecker und Sebastian Hübecker (v. l. n. r.) begutachten regelmäßig die Tiere und besprechen aktuelle Maßnahmen.

Seit zwei Jahren bekommt die Hübecker GbR Schweinemast aus Grefrath ihre Mastferkel ausschließlich von Ferkelerzeuger Stefan Janßen aus dem 7 km entfernten Straelen geliefert. Heute besteht zwischen den beiden Betrieben, dem Tierarzt und den Beratern eine gelebte Partnerschaft – mit vielen Vorteilen.

„Wir sind sehr gläsern und offen. Für eine langfristige Geschäftsbeziehung ist das besser und dient dem Ergebnis“, ist Stefan Janßen aus Straelen überzeugt. „In den letzten Jahren war es durch die immer neuen Auflagen und Initiativen nicht einfach, mit Schweinen Geld zu verdienen. Umso mehr müssen wir unsere Grenzkosten im Auge behalten. Wir versuchen, qualitativ gute Ferkel zu erzeugen, die vom Markt auch dementsprechend bezahlt werden.“ Stefan Janßen hält 1.200 Sauen (Danzucht) im Wochenrhythmus und verkauft jede Woche rund 750 Ferkel (Danzucht x Pietrain). Die Produktionsleistung pro Sau und Jahr konnte er in den letzten Jahren auf über 32 abgesetzte Ferkel steigern. Alle vier Wochen ziehen 800 der

Janßen'schen Ferkel mit 26–28 kg Einstallgewicht zu den Hübeckers um. „Früher haben wir die Ferkel aus Ostdeutschland bezogen. Ich wollte das früher nicht so wahrhaben, dass mit guter Genetik gutes Geld verdient werden kann. Allerdings ist das auch ein Schwein, mit dem man sich beschäftigen und sich drum kümmern muss, da ist der Anspruch schon hoch“, so Betriebsleiter Toni Hübecker.

Abgestimmte Fütterung

Beide Betriebe füttern RWZ-Futter und haben mit RWZ-Schweinespezialist Norbert Gausling denselben Fütterungsberater. So ist ein durchdachtes Fütterungs- und Hygienesystem vom Saugferkel bis zur Endmast möglich. Ferkelerzeuger Janßen erklärt: „Hier im Betrieb wird die Basis gelegt, dass die Ferkel in der Mast so gleichmäßig sind. Wir verwenden nur eine Genetik, ausgesuchte und abgestimmte Pietrain-Eber auf Danzuchtsauen. Bei der Fütterung fängt die Gleichmäßigkeit mit dem Tassensystem an. Im Abferkelstall geben wir über die Tassen ab dem 1. Lebenstag die Elektrolyttränke Vitalfort für eine gute Elektrolytbilanz und Vitalität. Ab dem 5. Lebenstag gibt es die Ferkelmilch Lacto Extra mit Blutplasma von Denkavit. Ab dem 10. Lebenstag setzen wir bis zum Absetzen den flüssigen Prestarter Denkavit Lacto Next ein und zusätzlich ab dem 14. Lebenstag über Beifutterschalen das Absetzfutter Denkavit Protec A mini.“ Und RWZ-Schweinespezialist Norbert Gausling ergänzt: „Nach dem Absetzen erhalten die Ferkel im Flatdeck für 10–14 Tage nur noch Protec A mini und danach HEI ES SF1,

Obwohl noch Striche bei der Sau frei sind, werden die Milchtassen gut angenommen. Besonders die kleinen Ferkel profitieren und die Würfe werden gleichmäßiger.



„Wir sind mit unserem Beraterteam sehr zufrieden.“

Stefan Janßen

was noch einen Erganzer von Denkavit enthält. So ist der Futterubergang einfacher. Ab 12 kg gibt es dann HEI ES SF3, was auf Futteraufnahme und Futterverwertung ausgelegt ist. Dieses Futter ist zwar noch nicht lange im Betrieb, zeigt aber schon positive Wirkung in Richtung Tageszunahmen und Bemuskelung für ein gutes Aussehen für die Vermarktung. Ich möchte die Ferkel in 70 Lebenstagen mit 26–28 kg vermarktungsfähig haben und die Verlustrate bei derzeit 1,5% halten.“

Umstellung auf Mehlfutter

Um die Ferkel auf die Mast vorzubereiten, erhalten sie ab ca. 20 kg das Vormastfutter RWZ-UniStart HE bis zum Verkauf. Dieses Futter ist so aufgebaut, dass es für eine hohe Futteraufnahme auch bei kleineren Ferkeln sorgt und so grotmogliche Homogenität erzielt wird. Im Betrieb Hübecker bekommen die Ferkel ebenfalls RWZ-UniStart HE, sodass die Tiere nicht auch noch eine Futterumstellung verarbeiten müssen. Die Hubeckers setzen zudem seit einem Jahr Säure ein, um Schadkeime zu reduzieren. Seitdem treten Durchfälle oder Streptokokken nur noch sehr selten auf. Ab rund 60 kg bis Mastende bekommen die Mastschweine das Mehlfutter RWZ-Uni 132 MF mit Vitaminisierung und Ameisensäure als Vorbeugung gegen Schadkeime. „Früher haben wir eine Eigenmischung eingesetzt“, so Sebastian Hübecker. „Aber die Futterqualität war nicht mehr so gut und wir hatten Probleme mit Entmischungen. Und arbeitsmaig hat es einfach nicht mehr reingepasst. Mit dem Mehlfutter sind wir sehr zufrieden. Die Tiere sind in sich ruhiger und haben eine bessere Sättigung, weil das Mehl strukturierter ist. Das hat man auf jeden Fall gemerkt. Bei fleischbetonten Schweinen ist nichts wichtiger, als das sie nach der Futteraufnahme ein Sättigungsgefühl bekommen. Als Indikator nehmen wir die Seitenlage während der Ruhephase, die ist bei uns top, bei fast 100%. Und das Stallklima ist super. Durch das Mehlfutter hat sich die Leistung im Betrieb stabilisiert, die Gleichmaigkeit der Schweine verbessert und die Einstallprophylaxe ist überflüssig geworden. Drei Mastdurchgange pro Jahr, eine Futterverwertung von 1:2,72 und Verluste von 1,16% sprechen für sich. Noch wichtiger für uns sind aber die hohen Fleischanteile. Für die hohen Fleischanteile brauchen wir wegen der hohen Futterverwertung relativ wenig Futter. Die hohen Schinkengewichte und guten Bauchfleischanteile sorgen dafür, dass bei uns die Indexpunkte je kg Schlachtgewicht bei durchschnittlich 1,00 liegen und wir 2–3 Cent über dem Basispreis liegen.“

Hygienemanagement

Neben der Fütterung spielt bei beiden Betrieben die Hygiene eine wichtige Rolle. „Der Kollege Hübecker war früher selber Ferkelerzeuger und arbeitet heute noch genauso sauber wie früher“, so Stefan Janen. „Das kommt ihm jetzt zugute.“ Beide Betriebe haben mit Michel Int-Veen von der RWZ denselben Hygieneberater. Janen und Hübecker arbeiten stallweise nach dem Rein-Raus-Prinzip. Die Gülle wird jeweils komplett abgelassen und der ganze Stall mit dem Schaumreini-



Klare Augen und ein glattes Fell sind Zeichen des Wohlbefindens, die Ruckenkuhle ist ein Qualitätsmerkmal.



Die meisten Tiere sind aufgrund des gut sättigenden Mehlfutters während der Ruhephase in Seitenlage.

ger Desintec StallClean Profi eingeweicht, gereinigt und mit dem pramiierten Zweikomponentenpreparat Desintec FI-des Allround desinfiziert. Fabian Hübecker erklärt: „Zwei Tage vor dem Einstallen stellen wir die Heizung an, damit der Stall trocken ist und die Spalten 22 °C Spaltenbodentemperatur haben. Die Basis für vitale Tiere sind trockene Ställe. Die Wasserleitungen spülen wir rund 10 Minuten lang, bis kaltes Wasser kommt. Die Tröge waschen wir noch mal aus, damit kein Desinfektionsmittel im Trog bleibt, was die Darmflora der Tiere töten könnte.“ Stefan Janen setzt im Tränkwasser noch zusätzlich Chlordioxid ein und hat damit gute Erfahrung gemacht.

Erfolgsgeheimnis

„Es ist ein Zusammenspiel von verschiedenen Bausteinen. Die kurzen Wege und der damit verbundene geringe Transportstress sind wichtig. Entscheidend sind aber unsere Offenheit und der kurze Draht zwischen den Betrieben und unseren Beratern sowie unserem Tierarzt. Man sucht den Fehler nicht woanders, man sucht an den richtigen Stellen und es gibt keine Ausreden“, fasst Stefan Janen das Erfolgsgeheimnis der beiden Betriebe zusammen. „Wir sind mit unserem Beraterteam sehr zufrieden.“

IHRE ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Futtermittel

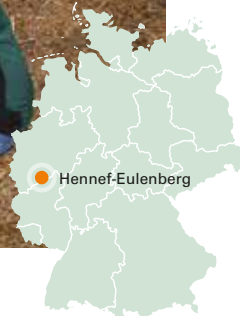


Norbert Gausling
RWZ-Schweinespezialberater
Telefon: 0175/5289045
norbert.gausling@rwz.de

RWZ-Geschäftsbereich Futtermittel



Michel Int-Veen
RWZ-Hygieneberater
Telefon: 0162/2425299
michel.intveen@rwz.de



Gesunde Kälber- GESUNDE HERDE

„Was anderswo in der Theorie besprochen wird, setzen wir hier in der Praxis konsequent um“, fasst Betriebsleiter Hans-Theo Wallau das Erfolgsgeheimnis der Hof Überholz KG in Hennef-Eulenberg zusammen. Mit 250 Schwarz- und Rotbunten Milchkühen plus 220 Stück Jungvieh, 180 ha Grünland und 70 ha Ackerland ist der Betrieb mit einer der größten in der Region Hennef. Tendenz: weiter wachsend.

Die Bullen laufen bei den Kühen ab dem 70. Laktationstag mit.“

Hohe Leistung aus dem Grundfutter

Die durchschnittliche Milchleistung liegt bei 8.547 l/Kuh/Jahr bei 4,11 % Fett und 3,33% Eiweiß. „Viel wichtiger als die Milchleistung ist die hohe Grundfutterleistung. 4898 l, also weit über die Hälfte, kommen aus der Gras- und Maissilage“, so der Betriebsnachfolger Tobias Miebach. „Wir legen sehr viel Wert auf eine gute Silage. Bei der Grassilage machen wir vier Schnitte, wobei der 1. Schnitt früh erfolgt und möglichst über 7 MJ/kg liegen sollte. So erreichen wir 81,1% Verdaulichkeit bei der Grassilage. Das funktioniert auch nur, weil wir volles Programm beim Grünlandmanagement fahren. Der 1. und 2. Schnitt ist für die laktierenden Kühe, der 3. und 4. Schnitt für die Trockensteher. Wir haben kaum Schmutz im Futter, auch nicht beim 4. Schnitt – was eigentlich überall Standard sein sollte. Die Maisernte erfolgt relativ spät, sodass wir auch hier hohe Energieerträge erreichen.“



Die Kälber können sich zwischen „drinnen“ und „draußen“ frei bewegen.

Die Hof Überholz KG ist ein gewachsener Praxisbetrieb, der sich mittels Flächen- und Milchquotenübernahmen über die Jahre kontinuierlich vergrößert hat. „Auf diesem Standort produzieren wir mit 2,1 Mio. l/Jahr die maximale Milchmenge. Die im Schnitt rund 30 Trockensteher sind in einem 2 km entfernten Stall ausgegliedert, ebenso wie die Nachzucht, die auf einem 5 km entfernten Betrieb bleibt und mit 26 Monaten wieder zurückkommt“, erklärt der Betriebsleiter Wallau. „Wir fahren hier ein geschlossenes System, nur die Bullen werden zugekauft. Wir arbeiten schon seit über 30 Jahren nur mit Deckbullen, weil es läuft. Wir haben keine vernünftige Brunsterkennung, weil wir noch nicht das zu uns passende System gefunden haben und viel Zeit investiert werden muss.“

„Der Grundstein für eine gesunde Herde wird bei den Kälbern und Trockenstehern gelegt.“

Hans-Theo Wallau

Die Ernte übernimmt ein Lohnunternehmer. Nach spätestens 48 Stunden muss alles unter Folie sein. Die Zauberformel bei der Silageernte lautet: walzen, walzen, walzen. Deswegen machen wir das Walzen auch selber, das darf nicht halbherzig erledigt werden.“

Grundstein: Kälberfütterung

Die hohe Grundfutteraufnahme wird neben der guten Futterqualität auch über das Trogmanagement erreicht. Ein Teil des Futtertischs ist im Rahmen einer Vorführung mit Desical Agrocoating beschichtet worden. „Das Coating ist super, das kann man jedem nur empfehlen. Die Kühe fressen von dem beschichteten Teil wie die Löwen“, ist Hans-Theo Wallau begeistert. „Und bei Zukauffutter setzten wir inzwischen nichts anderes mehr ein als RWZ-Futter. Wir arbeiten konsequent vom Kalb bis zur Kuh. Vor vier Jahren hatten wir Probleme mit der vorherigen Tränke. Unsere Betriebsberaterin, Dr. Sandra Köhnke von der RWZ, riet uns: ‚Probiert es doch mal mit unserem Kälberkonzept, das ist wesentlich einfacher und funktioniert besser‘. Es fing mit der Kälbermilch an, so sind wir zu RWZ-Topstart gekommen. Wir gehören zu den Pionieren des Kälberkonzepts.“ Und Herdenmanagerin Daniela Ellingen ergänzt: „Hier im Betrieb gibt es erst Biestmilch mit Vitalcure und Eisen plus Selen als Injektion. Wenn die Kälber fit genug sind, ziehen sie nach 5–10 Tagen an den Automaten mit RWZ-Topstart um. Dort bekommen sie auch RWZ-Kälberkraft Extra KF ad libitum in Mischung mit Kälberhäckselstroh. Dadurch erreichen wir eine besonders frühe Entwicklung zum Wiederkäuer und eine hohe Futteraufnahme. Halocur wird nur bei extremen Problemen mit Kryptosporidien eingesetzt. Über das Tränkewasser wird die Elektrolyttränke RWZ-Vitalfort bei Kälbern standardmäßig und gezielt bei Kühen nach dem Abkalben verabreicht. Nach 70 Tagen bekommen die Kälber auch



Karl-Heinz Teschendorf, Tobias Miebach, Daniela Ellingen und Dr. Sandra Köhnke besprechen die Futterration. Der Futtertisch im vorderen Bereich (hell) mit Agrocoating wird deutlich besser angenommen.

die Kuh-TMR zusätzlich angeboten.“ Die laktierende Herde bekommt die ersten 100 Tage als Teil-TMR Gras/Maissilage, Getreide, Eiweißfutter (Raps/Soja im Verhältnis 50/50), Mineralfutter und Salz. Per Transponder wird am Trog noch leistungsabhängig RWZ-Lakto Omega als alleiniges Kraftfutter gefüttert. „Das spart hinterher Geld. Die Kühe erhalten mit dem Lakto Omega ein Kraftfutter aus sehr hochwertigen Zutaten. Die extrudierte Leinsaat im Futter sorgt unter anderem für einen verbesserten Stoffwechsel von allen Bereichen mit Schleimhäuten. Die Kühe werden nach dem Abkalben schneller sauber und die Vitalität und Fruchtbarkeit ist deutlich besser. Dem typischen Problem der negativen Energiebilanz wird durch eine Kombination aus beständiger Stärke, Stichwort Weipass, Körnermais und Propylenglykol entgegengewirkt. Die hohe Eiweißqualität kommt den Frischlaktierenden genauso zugute wie die komplette Vitaminisierung und die gute Ausstattung mit allen wichtigen Spurenelementen. Das Wichtigste ist jedoch, dass dieses Futter sehr gern gefressen wird“, erklärt Dr. Sandra Köhnke dieses spezielle Futtermittel. Später bekommen die Kühe RWZ-Kraft 204 Mais, auch leistungs-



CRYSTALYX Mentholix beugt Atemwegserkrankungen vor, stärkt das Immunsystem und stimuliert eine frühzeitige Futteraufnahme.

abhängig über den Transponder. „Bei den Trockenstehern setzen wir die blauen CRYSTALYX-Leckschalen ein. Zwischenzeitlich haben wir die mal weggelassen und direkt Probleme mit Milchfieber bekommen“, so Herdenmanagerin Daniela Ellingen.

Weidegang

Ein weiterer ganz wichtiger Punkt im Betrieb ist das Tierwohl. Eine Stunde nach dem Melken kommen die Kühe von Frühjahr bis Herbst auf die 40 ha große Siesta-Weide. Gefressen wird zuerst im Stall, im Anschluss geht's zum Faulenzen auf die Weide. Die drei Altställe sind zudem geschickt mit einem Laufhof



Der Außenbereich zwischen den Altställen mit Transponderstation und Kuhbürsten.

verbunden – hier bekommen alle Kühe auf dem Weg zur Transponderstation Bewegung, frische Luft und Sonnenlicht. Ventilatoren sorgen zudem in allen Stallbereichen für eine gute Stallluft.

Langlebigkeit in Zukunft optimieren

Für die Zukunft ist eine Investition in die Melktechnik unumgänglich – in dem Doppel-6-er Melkstand dauert eine Melkzeit vier Stunden. „Ansonsten wollen wir unser gesundes Niveau und die gute Grundfutterleistung halten und die Langlebigkeit noch weiter verbessern. Das funktioniert aber nur über systematisch-prophylaktisches Arbeiten. Der Grundstein für eine gesunde Herde wird bei den Kälbern und Trockenstehern gelegt“, ist Hans-Theo Wallau überzeugt.

www.rwz.de/kaelberkonzept



IHRE ANSPRECHPARTNERIN

RWZ-Vertriebsgruppe Eifel-Mittelrhein



Dr. Sandra Köhnke
Spartenleiterin Futtermittel
Telefon: 0151/11759675
sandra.koehnke@rwz.de



MEHR TIERWOHL –

längere Nutzungsdauer

Bei Claudia Göbel wird Tierwohl groß geschrieben – unabhängig von der aktuell schwierigen wirtschaftlichen Situation für Milchviehbetriebe – und sie setzt im Kuhstall auf granulierten Strohpellets als Einstreu. Ihr Ziel: durch Liegekomfort die Nutzungsdauer erhöhen.



Nach einem Stallumbau vor drei Jahren hat die Herdenmanagerin für ihre 220 schwarz- und rotbunten Kühe in der Stallanlage Nöbden der Agrargenossenschaft Altenburger Land Dobitschen eG eine neue Einstreu gesucht: „Schwarze Boxen gehen bei uns gar nicht. Die Hochboxen haben damals eine Aufkantung bekommen, damit die Einstreu länger liegen bleibt. Davor haben wir nur Kalk auf der Gummimatte eingesetzt. Zu viel Kalk ist aber schlecht für die Klauen und Gelenke und es fehlt die Saugfähigkeit. Wir wollten ganz klar den Tierkomfort erhöhen. Deswegen habe ich eine Einstreu gesucht, die saugfähig, kurzfasrig, biogasanlagentauglich und melkroboterfreundlich ist – und natürlich den Liegekomfort erhöht. Wir wollten keine Kuh mehr wegen der Gelenke weggeben müssen!“

Idee über die Pferde

Die 180 laktierenden Kühe werden seit 2011 an drei Robotern mit durchschnittlich 2,5 Melkungen pro Tag gemolken. Der Stalldurchschnitt beträgt derzeit 9.500 l/Kuh/Jahr bei 4,2% Fett und 3,5% Eiweiß. Gefüttert wird eine Teil-TMR und Kraftfutter über Transponder in



Bionesto: gebrochene und granulierten Strohpellets für Nutztiere.



Die Einstreu schont die Gelenke, bleibt nicht an den Zitzen kleben und ist enorm saugfähig.

fünf Gruppen: Jungkühe Hochleistung, Hochleistung, Niederleistung, Trockensteher und Vorbereiter. Im Boxenlaufstall werden die Laufgänge per Schieberentmischung sauber gehalten. Als Abwurf gibt es keinen Abwurfschacht, sondern Gülleroste. Dies ist baulich nicht anders möglich. „Wegen des Güllerostabwurfs ist die Einstreu mit Stroh oder Häckselstroh ausgeschlossen, da es die Abwürfe verstopft. Sägespäne versauern die Biogasanlage. Viele verwenden Strohmehl, was aber auch nicht gerade billig ist. Wir haben auch mal überlegt, Güllesubstrat als Einstreu zu verwenden. Das ist momentan technisch noch nicht möglich. Außerdem kann der Hygienestandard im Substrat nach der Biogasanlage so nicht gewährleistet werden, weil nicht nur Rindergülle zum Einsatz kommt“, wägt Claudia Göbel die verschiedenen Einstreumöglichkeiten ab. „Auf die Idee mit den Strohpellets bin ich über die Pferde gekommen. Die Saugfähigkeit ist einfach enorm. Wir mischen die Strohpellets mit dem Kalk. Weil die Strohpellets so fein sind, bleibt die Einstreu deutlich länger liegen und klebt auch nicht an den Zitzen wie Häckselstroh.“ Das sieht man auch an den Zellzahlen, die mit 180.000 konstant niedrig sind.

Strohpellets sind reines Naturprodukt

Bei den Kühen sind insgesamt 3,5 AK tätig. Die Strohpellets werden im Nöbden'schen Stall einmal pro Woche mit der Schubkarre per Hand eingestreut: 4 kg pro Liegebox, leicht angefeuchtet, damit die Pellets „aufgehen“. Herdenmanagerin Göbel benötigt so zwei bis drei LKW à 25 t jedes Jahr. Hersteller und Lieferant der Strohpellets ist die RWZ in Ebeleben. Vertriebsleiter der Strohprodukte Tobias Röser erklärt: „Wir stellen seit inzwischen elf Jahren am Standort Ebeleben Strohpellets her. Biolan ist ein 8 mm Pellet für den Pferdebereich, Bionesto wird zusätzlich noch gebrochen und granuliert, was es feiner und leichter begehbar macht und bei Nutztieren zum Einsatz kommt. Der Großteil sind aber 6 und 8 mm Pellets, die als Sackware in den Kleintierbereich gehen. Unsere Strohpellets sind absolut hygienisch und staubarm. Zum Einsatz kommt ausschließlich bestes Weizenstroh, das unter hohem Energieaufwand bei 90-100 °C gepresst wird und dadurch steril wird, etwaige Pilzsporen werden durch Hitze abgetötet. Durch den hohen Druck erhalten wir ein stabiles Pellet und kommen ganz ohne Bindemittel oder chemische Zusätze aus. Unsere Strohpellets sind somit ein reines Naturprodukt.“ Strohpellets können das Fünffache ihres Eigengewichtes an Flüssigkeit aufnehmen und haben die höchste Saugfähigkeit aller Einstreuarten überhaupt. Das Stallklima verbes-



Schieber über Güllerostabwurf – hier muss die Einstreu durch.

sert sich nicht nur wegen der geringen Staubentwicklung, sondern auch durch die erheblich reduzierte Ammoniakbelastung.

Nutzungsdauer erhöht

Was ihre Kühe betrifft, ist Claudia Göbel optimistisch: „Gesundheitsmäßig kann ich mich nicht beklagen. Seit wir die Strohpellets einsetzen, hat sich die Nutzungsdauer bereits von 2,5 auf 2,6 Laktationen erhöht. Abgangsursache Nr. 1 ist bei uns die Fruchtbarkeit und daran müssen wir noch arbeiten.“

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Vertriebsgruppe Thüringen-Sachsen



Tobias Röser
RWZ-Vertriebsleiter Strohprodukte
Telefon: 036020/77-219
tobias.roeser@rwz.de

Tobias Röser und Claudia Göbel im Stall der laktierenden Kühe.



ESCA

Die große Unbekannte

Keine Rebkrankheit ist schon so lange bekannt und birgt trotzdem noch so viel Unbekanntes. Esca kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Zunder“ – ein Hinweis auf die Holzerstörung und die damit einhergehende weiche Beschaffenheit des befallenen Holzes.

2016 zeigten viele Rebstöcke wieder Symptome. Im Schnitt wird von einem Ausfall von mindestens 1% der Reben pro Jahr ausgegangen. In alten Anlagen fällt Esca deutlicher auf, da die Ausfälle in den ersten Jahren geringer sind. So sind im RWZ-Versuchsw Weinberg in Kröv mit einem Alter von rund 30 Jahren ca. 35% der Stöcke betroffen.

Bekämpfungsmöglichkeiten

Eine kurative Behandlung nach erfolgter Infektion ist nicht möglich. Lediglich die Stammsanierung, bei der ein symptomatischer Stock bis ins gesunde Holz zurückgeschnitten wird, um dann einen neuen Stamm aus einem Wasserschoss aufzubauen, ist möglich. Die-

se Methode kann Erfolg haben, allerdings schafft man hier eine sehr große Wunde, die wieder Eintrittspforte für Krankheitserreger ist.

Weinbergshygiene

Zur Vermeidung von Esca ist Weinbergshygiene die einfachste Methode. Es sollten alle befallenen Stöcke markiert werden, um eventuell mit einer Stammsanierung reagieren zu können bzw. eine Beobachtung der Stöcke zu ermöglichen. Mit der Markierung der Rebstöcke ergibt sich auch die Möglichkeit, den Rebschnitt gesunder und erkrankter Stöcke zu trennen. Abgestorbene Stöcke und große Abschnitte sollten komplett aus der Anlage entfernt und verbrannt werden. Die Weinrebe ist zwar tot, die Erreger leben aber weiter im Holz und stellen so eine ständige Sporenquelle dar. Die Lagerung neben dem Weinberg ist somit auch keine Lösung.

Optimierung des Rebschnitts

Bei der Optimierung des Rebschnitts gibt es einige Ansätze, aber weitere Forschung ist nötig. Nicht alle Vorgaben in diesem Punkt sind immer uneingeschränkt umsetzbar. Generell gilt der Rebschnitt bei trocken-kalter Witterung als vorteilhaft. In der Praxis ist dies allerdings nicht immer machbar. Viel diskutiert ist hier im Moment auch der sanfte Rebschnitt, bei dem es hauptsächlich darum geht, große Wunden zu vermeiden, den Saftfluss der Rebe nicht zu stören und Eintrocknungskegel in das Stammholz zu vermeiden. Ein früher Rebschnitt wird auch eher kritisch gesehen, da hier die Wunden länger anfällig für die Erreger sind. Der Rebschnitt beim Bluten wird auch immer wieder genannt, da hier durch den





Rebensaft Sporen aus der Wunde ausgespült werden. Auf der anderen Seite sind zur Zeit des Blütens die Bedingungen für die Sporulation der Schaderreger besser und auch arbeitswirtschaftlich gestaltet sich ein so später Schnitt in vielen Betrieben schwierig. Grundsätzlich bedeutet eine größere Wundfläche in Stammnähe eine größere Gefahr. Die Übertragung durch Schnittgeräte wird nicht ausgeschlossen, gilt aber als unwahrscheinlich.

Wundversorgung

Da in bestehenden Anlagen die Schnittwunden die Hauptinfektionsquelle darstellen, liegt die Versorgung der Wunden nahe und ist mit Sicherheit ein sehr großer Faktor bei der Verringerung des Schadpotenzials. Arbeitswirtschaftlich stellt die Versiegelung der Wunden mit Wundwachsen eine Herausforderung dar. Ein weiteres Problem ist

die Dichtigkeit der klassischen Produkte. Wenn das Bluten der Reben einsetzt, werden Versiegelungen oft undicht und erfüllen ihren Zweck nur noch unzureichend. Die Besiedelung der Schnittwunden mit natürlichen Antagonisten, um ein Eindringen der schädigenden Organismen zu verhindern, wäre eine gute, ökologische Lösung. Seit einigen Jahren wird auch in diese Richtung geforscht. Im Ausland sind Produkte dieser Art schon länger verfügbar. Die pilzlichen Trichoderma-Stämme zeigen hier erfolgversprechende Eigenschaften. Diese Antagonisten besetzen die ökologische Nische und wirken teilweise direkt auf die Schaderreger. Sie bieten Schutz, ohne die Pflanze negativ zu beeinflussen. Allerdings ist auch hier nur eine protektive Anwendung erfolgversprechend, selbst wenn diese Pilze im Holz leben. Seit Anfang 2016 hat die Firma Belchim das auf diesem Wirkungsmechanismus basierende Produkt Vintec® für den deutschen Markt mit einer Notfallgenehmigung für Rebschulen und Junganlagen bis zum 4. Standjahr eingeführt. Auch für 2017 liegt eine Notfallgenehmigung vor, die reguläre Zulassung wird erwartet.

Optimierung von Standort und Pflege

Was den Standort angeht, hat der Winzer oftmals nicht die große Auswahl, wohl aber was die Sorten- und Unterlagenauswahl angeht. Gerade auch in Bezug auf Pflege ist hier generell die Verminderung von Stress für die Rebe gemeint. Hohe Erträge, Probleme bei der Wasserversorgung und/oder unangepasste Rebsorten bzw. Unterlagenauswahl sind hier nur einige Faktoren, die beeinflussbar sind. Stress für die

Rebe vermindert die pflanzeigene Abwehr gegenüber allen Schädlingen. Auch beim Krankheitskomplex Esca gilt diese Grundregel.

Gesundes Pflanzgut

Immer wieder kommt die Frage auf, ob auch eine Verbreitung über die Rebschulen stattfindet. Auszuschließen ist dies nicht, allerdings gibt es für die Erreger der Esca keinen Schnelltest und auch kein etabliertes Testsystem – und das ist ein großes Problem. Auch hier könnte schon die Beimpfung mit Trichoderma erfolgen, allerdings ist die Einbindung einer solchen Behandlung in den Herstellungsprozess der Pfropfrebe nicht ganz einfach und das System müsste entsprechend angepasst werden. Letztlich muss der Mehraufwand auch bezahlt werden und die Behandlung vom Abnehmer gewollt sein.

Fazit

Die Bekämpfung von Esca ist komplex und eine schnelle Lösung nicht in Sicht. Der Erfolg der Bekämpfung ist nur langfristig zu ermitteln und auch nur daran, dass die Symptome geringer sind oder nicht auftreten. Für die vorbeugende Bekämpfung hat sich ein ganzer Maßnahmenkatalog entwickelt, der in seiner Gesamtheit eine deutliche Verringerung des Infektionsdrucks erwarten lässt. Gerade Selbstvermarkter, die längere Umlaufzeiten anstreben, können von der Esca-Bekämpfung profitieren.

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Dienstleistungsbereich Pflanzliche Produktion



Benjamin Foerg
Fachkoordinator Weinbau
Telefon: 06241/4004-931
benjamin.foerg@rwz.de

Verminderung des Schadpotenzials

Gesundes Pflanzgut

Wundversorgung

Weinberghygiene

Optimierter Rebschnitt

Standort Pflege Optimierung

Pflanzenbau

OPTIMIEREN

Chancen und Konzepte

Bis zur Monatswende August/September 2016 gedrillte Rapsbestände hatten infolge der vorangegangenen Trockenphase und geringen Restfeuchte enorme Auflaufprobleme. Einige Bestände wurden schon im Oktober wegen der geringen Besatzdichte umgebrochen. Mitte August ausgesäte Rapsbestände entwickelten sich hingegen prächtig und mussten sogar zweimal eingekürzt werden.

Die spannende Frage ist nun, wie diese teilweise sehr heterogenen Bestände im Frühjahr glattgezogen werden können. Die Empfehlung bei der Behandlung mit Wachstumsreglern für solche Bestände wird sicher nicht am oberen Ende liegen, eher bei 0,6 – 0,7 l/ha Carax bzw. 0,35 l/ha Toprex.

Schwierigkeiten am Pflanzenschutzmarkt

In Zukunft wird es aufgrund von höheren Auflagen immer weniger Wirkstoffe geben. Die Wirkstoffe Isoproturon (IPU, zum 30.09.2016) und Bentazon (Basagran, zum 31.12.2016) haben bereits ihre Zulassung verloren. Gerade Basagran

ist aber ein fast unverzichtbarer Bestandteil der Herbizidbehandlung im Nachauflauf bei Leguminosen. Auch bei einigen wichtigen Azolen und Insektiziden geht man davon aus, dass die Zulassungen 2018 oder 2019 auslaufen werden. Zudem kommt es bei den Neuzulassungen oder bei angestrebten langfristigen Verlängerungen zu erheblichen Verzögerungen. So wird das Produkt Bravo 2017 als Solo-Chlorthalonil nicht zur Verfügung stehen – aus vielschichtigen Gründen. Zum einen gibt es mit zurzeit ca. 600 Anträgen einen erheblichen Bearbeitungsstau beim BVL. Zum anderen werden die geforderten Studien zu den einzelnen Mitteln immer umfangreicher und komplexer. Leider gibt es mittlerweile bei vielen Produkten nur noch kurzfristige technische Verlängerungen, sodass es immer undurchsichtiger wird, wie lange das jeweilige Produkt noch zur Verfügung steht. Neben den Schwierigkeiten in den Zulassungsverfahren für neue Wirkstoffe müssen in Zukunft die Wirkstoffe, die uns jetzt zur Verfügung stehen, durch aktives Wirkstoffmanagement geschützt werden. Aktuelles Beispiel ist die Ramularia-Problematik in der Gerste, welche von Süddeutschland kommend bundesweit auf dem Vormarsch ist. Es zeigen sich vermehrt Resistenzprobleme bei Ramularia gegenüber den Azolen, Strobilurinen und auch den

Fungizid- und Blattdüngerempfehlung Winterraps

Carax 0,7–1,0 l/ha

oder

Toprex 0,35–0,5 l/ha

Wachstumsregler und Pilzkrankheiten:
Phoma lingam, Botrytis,
Cylindrosporium, Alternaria
+ verbesserte Standfestigkeit
+ „Glattziehen“ der Bestände
+ Anregung zur Verzweigung

Blütenbehandlung:
Sclerotinia, Alternaria

- + ertragsphysiologische Effekte
- + Optimierung Druschfähigkeit
- + höhere Schotenfestigkeit
- + Abreifesynchronisierung

Cantus Gold 0,5 l/ha

oder

Symetra 1,0 l/ha

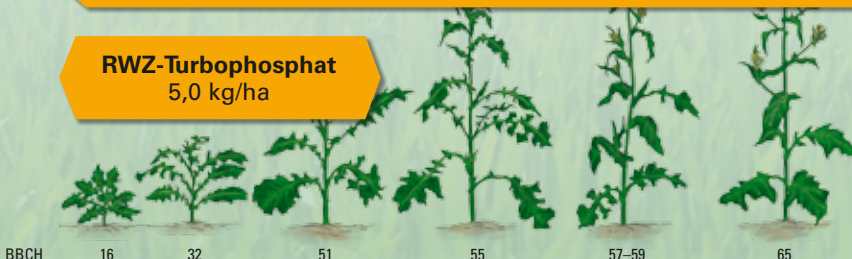
Blattdüngung:

- + Absicherung mit allen essenziellen Mikronährstoffen
- + Sicherstellung der Borversorgung

YaraVita Raps Pro 2,0 l–4,0 l/ha

Bor flüssig 2,0–3,0 l/ha

**RWZ-Turbophosphat
5,0 kg/ha**





Rapsbestand im Herbst 2016

Carboxamiden. Lediglich der Kontaktwirkstoff Chlorthalonil zeigt eine ausreichende Wirkung. Ohne diesen Wirkstoff wäre ein Anbau der Gerste in Süddeutschland nicht mehr wirtschaftlich. In Gerste zugelassen sind derzeit die beiden chlorthalonilhaltigen Produkte Credo und AmistarOpti, deren Einsatz in der Abschlussbehandlung unabdingbar sind.

Neue Produkte 2017

2017 wird es voraussichtlich zwei neue Produkte mit neuen Wirkstoffen geben. Syngenta erwartet die Zulassung für ElatusEra, bestehend aus dem Carboxamid Solatenol und dem Triazol Prothioconazol. Solatenol ist ein neues Carboxamid mit einer sehr guten und breiten Wirkung gegen alle wichtigen Getreidekrankheiten. Die sehr gute fungizide Leistung konnte ElatusEra schon in den letzten beiden Jahren in dem gemeinsamen Versuch der RWZ und der Buir-Bliesheimer sowohl in Gerste als auch im Weizen unter Beweis stellen. ElatusEra wird in einem Pack mit AmistarOpti oder mit Sympara vermarktet.

Fungizidempfehlung in Wintergerste

Vorlage bei frühen Infektionen in Kombination mit Wachstumsreglern
Netzflecken, Rhynchosporium, Mehltau

Input 0,6–0,8 l/ha

Netzflecken, Rhynchosporium, Ramularia-Blattflecken, PLS, Zwergrost, Mehltau

Elatus Era Opti
Elatus Era* 1,0 l + Amistar Opti 1,5 l/ha

oder

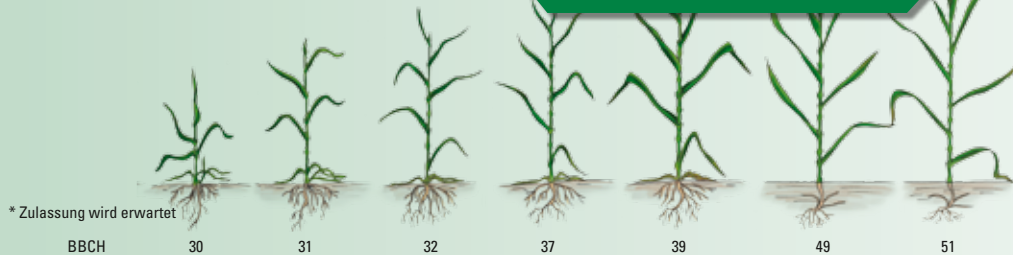
Rhynchosporium, Netzflecken, Zwergrost, Ramularia-Blattflecken, PLS, Mehltau

Imbrex Superstar
Imbrex 0,8 l + Viverda 1,6 l/ha

oder

Ramularia-Blattflecken, Netzflecken, PLS, Rhynchosporium, Zwergrost, Mehltau

Aviator Xpro + Credo
0,8 l + 1,2 l/ha



Fungizidempfehlung in Weizen

Vorfrucht Getreide/Mais

S. tritici, Braun- und Gelbrost, DTR, Mehltau

Imbrex Superstar
Imbrex 0,8 l + Viverda 1,6 l/ha

oder

Ä.-Fusariosen***, Braunrost, Septoria-Arten, DTR

Skyway Xpro**
1,25 l/ha

oder

Halmbruch, S. tritici, Mehltau, Braun- und Gelbrost

Ceralo 1,2 l/ha

oder

Capalo 1,4 l/ha

oder

Input Xpro**
1,25 l/ha

Cerix
2,0 l/ha

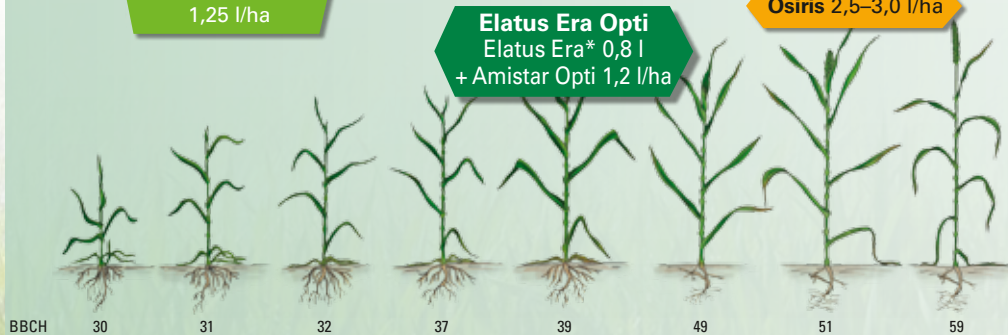
oder

Ä.-Fusariosen***, Braunrost, Septoria-Arten, DTR

Osiris 2,5–3,0 l/ha

S. tritici, Braun- und Gelbrost, Mehltau, DTR

Elatus Era Opti
Elatus Era* 0,8 l + Amistar Opti 1,2 l/ha



* Zulassung wird erwartet

** max. zweimal Carboxamid pro Saison: kein Einsatz von Skyway Xpro wenn in T1 und T2 bereits Carboxamid eingesetzt wurde!

*** EC 61–69 Temperatur >20 °C, Niederschlag >10 mm

Produktprofil Imbrex Superstar

Wirkstoffe:	Imbrex®: 62,5 g/l Xemium® Viverda®: 140 g/l Boscalid, 50 g/l Epoxiconazol, 60 g/l F 500 (Pyraclostrobin)
Zulassung:	Gerste, Weizen, Triticale, Roggen
Wirkungsspektrum:	Septoria-Arten, Rost-Arten, Mehltau, Halmbruch, DTR/HTR, Netzflecken, Rhynchosporium, Ramularia (sensitiv), PLS-Blattflecken
Aufwandmenge:	Weizen, Triticale, Roggen: 1,0 l + 2,0 l/ha Gerste: 0,8 l + 1,6 l/ha
Gebindegröße:	5 l Imbrex® + 10 l Viverda®

Imbrex Superstar

Seitens der RWZ wird mit Imbrex Superstar das erste Getreidefungizid mit zwei SDHI-Carboxamiden eingeführt. Diese Kombination aus zwei Carboxamiden ist auf dem deutschen Markt einmalig! Imbrex Superstar besteht aus den Produkten Imbrex mit dem Wirkstoff Xemium und Viverda, der Kombination aus Boscalid, Epoxiconazol und F 500. Diese breit wirksame Kombination besticht durch eine lange Wirkungsdauer, ist in allen relevanten Getreidearten zugelassen und deckt ein großes Wirkungsspektrum ab.

Bei den Getreideherbiziden erwartet Dow AgroSciences die Zulassung von Pixxaro EC bestehend aus Fluroxypyr und dem neuen Wirkstoff Arylex, ein systemischer Wirkstoff aus der Gruppe der synthetischen Auxine, der in Zukunft eine größere Rolle bei vorhandenen ALS-resistenten Unkräutern haben wird. Pixxaro zeichnet sich durch eine sehr gute Wirkung gegen Klettenlabkraut, Taubnessel, Erdrauch und andere wichtige Unkräuter aus und kann zur Nachbehandlung mit 0,5 l/ha bis EC 45 eingesetzt werden. Auch zur Wirkungsergänzung kann es mit 0,25 l/ha eingesetzt werden. So schließt es zum Beispiel im Einsatz mit Broadway die Lücke gegenüber der Taubnessel und dem Erdrauch.

Die Firma Adama wird mit der Einführung von Antarktis, bestehend aus Florasulam und Bifenox, die Produktpalette der florasulamhaltigen Mittel bei den Getreideherbiziden ergänzen. Der Vorteil von Antarktis liegt in der Wirkung gegen Ehrenpreis. Leider

muss selbst bei einer 90%-driftmindernden Düse ein Gewässerabstand von 20 m eingehalten werden.

Bei den Wachstumsreglern im Getreide kommt Prodax von BASF auf den Markt. Prodax stellt eine Kombination aus den bekannten Wirkstoffen Trinexapac aus Moddus und Prohexadion aus Medax Top dar. Prodax zeichnet sich durch die Kombination dieser Wirkstoffe mit einer witterungsunabhängigeren, schnellen und langanhaltenden Wirkung aus. Formuliert ist es als wasserlösliches Granulat und je nach Getreideart und Termin mit 0,5–1 kg/ha einzusetzen und ist für alle Wintergetreide- sowie Sommergetreidearten zugelassen.

Bei den Insektiziden wird es in Zukunft mit Mavrik Vita eine Neuformulierung des Produktes Mavrik geben. Die Mischbarkeit ist bei diesem Produkt stark verbessert, nur wird Zitronensäure leider nicht mehr Bestandteil des Packs sein. Ansonsten wird es keine Änderungen im Bereich Raps geben und auch bei den Maisherbiziden gibt es nichts Neues.

Bei den Kartoffeln wird Syngenta nach jahrelangem Warten mit Arcade eine Fertigformulierung aus Prosulfocarb (Boxer) und Metribuzin (Sencor) auf den Markt bringen. Neben der besseren Formulierung gegenüber den beiden Einzelprodukten zeichnet sich Arcade durch die Zulassung im Voroder Nachauflauf der Kartoffeln aus, jedoch darf es nur einmalig eingesetzt werden. Der Einsatzschwerpunkt für Arcade liegt eher im Nachauflauf. Nicht mehr ganz so neu ist das Produkt Proman der Firma Belchim, wel-

ches im letzten Jahr noch kurzfristig eingeführt wurde. Proman zeichnet sich durch ein breites Wirkungsspektrum aus und wird in Tankmischungen mit 2,0–2,5 l/ha eingesetzt.

Objektive Empfehlungen für die Praxis

Diese neuen Produkte zeigen, dass die Landwirtschaft weiterhin mit den vorhandenen Wirkstoffen auskommen und haushalten muss. Durch Solatenol im ElatusEra soll zwar ein neuer Wirkstoff kommen, damit wird aber nur die Wirkstoffklasse der Carboxamide erweitert. Zudem muss der Wegfall wichtiger Wirkstoffe (Stichworte: Isoproturon und Bentazon) kompensiert werden. Ein sinnvolles Resistenzmanagement über die Fruchtfolge hinweg ist der beste Weg, Krankheiten, Unkräuter und Insekten zu bekämpfen. Hierbei zählt nicht alleine der Wechsel von Produkten oder Wirkstoffen, es muss vielmehr ein Wechsel zwischen den Wirkstoffklassen stattfinden! Die Pflanzenschutzmittelindustrien sind oftmals in ihren Empfehlungen eingeschränkt, vermarkten sie doch oft Produkte aus einer Wirkstoffklasse in mehreren Kulturen. Der objektive Ansatz des beratenden Fachhandels setzt nämlich genau dort an. Denn nur Empfehlungen über das gesamte Spektrum der Wirkstoffe und -klassen hinweg kann mögliche Probleme in der Zukunft vermeiden. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, um aus den angebotenen landwirtschaftlichen Betriebsmitteln den richtigen Lösungsweg zu finden und einen erfolgreichen Ackerbau zu betreiben.

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Dienstleistungsbereich Pflanzliche Produktion



Dr. Thorsten Krämer
Fachkoordinator Ackerbau
Telefon: 0221/1638-172
thorsten.kraemer@rwz.de



QUALITÄT macht Braugerste RENTABEL

Der Braugerstenanbau in Deutschland nimmt ständig ab. Nicht nur die alten Sorten, sondern auch die Verunsicherung der Landwirte bezüglich der Vermarktung neuerer Sorten trägt dazu bei, dass viele Landwirte aussteigen.

Die Länderdienststellen prüfen die Erträge, das „Berliner Programm“ die Vermarktungsqualität. Erst wenn beides passt, kann eine Braugerste problemlos in der Landwirtschaft angebaut und auch ohne Preisabschläge vermarktet werden. In den vergangenen 25 Jahren ist die Anbaufläche der Sommergerste von 1.016.000 ha auf 341.000 ha zurückgegangen. Dies liegt nicht an mangelndem Zuchtfortschritt, sondern daran, dass die Braugerste immer weiter auf die schwachen Standorte zurückgedrängt wurde und dort nur noch extensiv bewirtschaftet wird.

Vollgersteanteile über 90% wichtig

Der pro Hektar zu erzielende Deckungsbeitrag moderner Braugersorten ist gegenüber anderen Kulturen durchaus wettbewerbsfähig. Das Risiko, eine aus qualitativen Gründen gestoßene Braugerste nur noch über den Futtertrog vermarkten zu können, muss man daher von vornherein ausschließen. Deshalb ist es wichtig, nicht nur die Sorte

mit dem höchsten Ertrag, sondern die mit der sichersten Qualität anzubauen. Dies gilt insbesondere für eine sicher zu erreichende Vollgerste von 90%. Was helfen 5% Mehrertrag, wenn bei 88% Vollgerste je 1,60 €/dt weniger Auszahlungspreis rauskommt – also aktuell fast 10% Abzug? Verstärkt wird dieser Effekt durch die Klimaerwärmung: Längere Trockenperioden oder plötzlicher Starkregen erhöhen das Risiko, die von den Mälzern geforderten Qualitäten nicht zu erreichen. Zu diesen Qualitäten gehört auch ein sicherer Rohproteinwert zwischen 9,5% und 11,5%.

Wie wichtig eine sichere Qualität ist, zeigt der LSV 2016 in Bayern. Dort hat nur eine zugelassene Sorte (AVALON) sichere Vollgersteanteile über 90% gebracht. Alle anderen lagen unter 90%. Dies hatte zur Folge, dass die ertragsstärkste Sorte RGT Planet trotz über 5 dt Mehrertrag später zwischen 60,00 € und 130,00 € (je nach Abrechnungspreis) weniger Erlös für den Landwirt je Hektar brachte als AVALON.

Stempel „Berliner Programm“ ist Pflicht

Will der Landwirt also sicher zum Erfolg mit einer rentablen Braugerste, muss er nicht viel bei der Sortenwahl beachten. Die anzubauende Sorte muss neben guten Erträgen einfach nur sicher ihre Qualitäten abliefern. Sie braucht also den Stempel vom „Berliner Programm“ (Siegel für problemlose Verarbeitung und sichere Vermarktung), sie sollte sichere Eiweißgehalte aufweisen (nicht zu gering und nicht zu hoch) und sie muss eine sichere Vollgerste über 90% erreichen, auch wenn es trocken wird. Denn nur, wenn man 100% Braugerste erzeugt, wird auch 100% Braugerste bezahlt und dann ist der Braugersenanbau auch wieder wirtschaftlich. Die sichere Sorte macht Braugerste rentabel!

IHRE ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Saatgut



Josef Planken
Leiter RWZ-Geschäftsbereich Saatgut
Telefon: 0221/1638-200
josef.planken@rwz.de

RWZ-Geschäftsbereich Getreide/Ölsaaten



Claus Sewenig
Handel Braugerste
Telefon: 0221/1638-286
claus.sewenig@rwz.de

LEGUMINOSEN

erfolgreich anbauen und vermarkten



Ackerbohnen

Der Anbau von Körnerleguminosen hat in Deutschland in den letzten Jahren eine immer größere Bedeutung bekommen. 2016 wurden in Deutschland auf 188.000 ha Leguminosen angebaut. Dies entspricht einer Verdopplung der Anbaufläche innerhalb der letzten drei Jahre.

Bei Erbsen hat sich die Produktion in Deutschland von 130.000 t 2013 auf derzeit ca. 285.000 t verdoppelt. Der Verbrauch an Erbsen bleibt in der deutschen Mischfutterindustrie (Ausnahme: 2015) derzeit zwischen 10.000 und 30.000 t mehr oder minder konstant, sodass weitere und attraktive Vermarktungskanäle neben der Hoffütterung aufgetan werden müssen: die stoffliche Nutzung, der Einsatz in Spezialfuttermittel und der Export für die Lebensmittelindustrie. Die Anwendungen erheben unterschiedliche qualitative Ansprüche an Reinheit, Feuchte und Besatz und sind teilweise nur zu bestimmten Zeiten des Jahres vermarktbar.

So sind für den Einsatz als Futtermittel neben den üblichen futtermittelrechtlichen Spezifikationen keine weiteren Qualitätsparameter nötig, außer einer maximalen Feuchte von 15% und einem maximalen Besatz von 2%. Für die Nutzung in industriellen Anwendungen sind die Ansprüche höher. Neben maximal 15% Feuchte und 2% Besatz ist auch ein Minimumgehalt an Reinheit (95% gelbe und Maximalwerte an anders-

farbigen Erbsen) einzuhalten.

Für den Einsatz in Lebensmitteln und speziellen Futtermittelanwendungen kommen neben der Farbeinheit (Mindestanteil an gelben oder grünen Erbsen) noch Elemente wie beispielsweise die Produktreinheit (z. B. <0,1% Weizen), Kalibrierung der Erbse oder Anteil an Bruch hinzu.

Grundsätzlich ist die genaue Sorte irrelevant, da eine separate Lagerung, Einmischung und Verarbeitung im industriellen Maßstab ohnehin nicht möglich ist. Bei Ackerbohnen sind die Einsatzmöglichkeiten fast ausschließlich auf die Futtermittelindustrie beschränkt und auch hier ist eine Sortenreinheit nicht erforderlich, wohl aber dieselben Maximalwerte an Feuchte und Besatz wie bei den Erbsen.

Markt für Leguminosen

Leguminosen und insbesondere Erbsen haben dank der Förderprogramme wieder an Attraktivität gewonnen. Auch wenn Leguminosen je nach Preiswürdigkeit auf

steigendes Interesse stoßen und ganzjährig ihren Weg in die Futtermittelindustrie als GMO-freie, lokale Eiweißquelle finden können, so wird es die klassischen Produkte wie Getreide und Ölschrote in der Nutztierfütterung nicht ersetzen können. Europa muss 23 Mio. t bzw. Deutschland 1 Mio. t Ölschrote importieren, um seinen Bedarf an Proteinen für die Futtermittelindustrie zu decken. Diese Lücke können Leguminosen nicht abdecken und sie müssen darüber hinaus noch weitere Marktsegmente (stoffliche Nutzung, Lebensmittel, Spezialanwendungen) bedienen.

Insbesondere für Erbsen ergibt sich somit die Möglichkeit, sie ganzjährig einer Nutzung zuzuführen und je nach Anwendung und Qualität des Produktes kleine Prämien zu generieren. Die Entwicklung der letzten Jahre hat Sorten mit guter Standfestigkeit und Ertragspotenzial auf den Markt gebracht. Wir unterstützen Sie gerne bei der Klärung der relevanten Spezifikationen und Vermarktung Ihrer Erbsen und Ackerbohnen.

Erbsen und Bohnen richtig anbauen

Körnerleguminosen haben zum Teil sehr unterschiedliche Anbauansprüche. Die Bodenverhältnisse





haben einen großen Einfluss darauf, welche Körnerleguminose für welchen Betrieb geeignet ist. Es gibt neben den Sommerformen der Ackerbohnen und Körnerfuttererbsen auch Winterformen.

Ackerbohnen

Beim Anbau von Ackerbohnen ist eine ausgeglichene Wasserversorgung über die komplette Vegetation entscheidend. Ackerbohnen bevorzugen humus- und kalkreiche tiefgründige Ton- oder Lehmböden mit einem neutralen pH-Wert. Staunasse Standorte oder Trockenlagen sind für den Anbau weniger gut geeignet. Sommerackerbohnen können bereits, wenn die Befahrbarkeit des Bodens gegeben ist, ab Ende Februar gesät werden. Bei Winterackerbohnen sollte der Aussattermin nicht zu früh gewählt werden, da bei weit entwickelten Pflanzen die Winterhärte deutlich abnimmt. Die Ablagetiefe spielt bei der Aussaat eine große Rolle, optimal sind 7–9 cm. Empfohlen wird eine Saatstärke von 40–45 Kö/m² bei normalen Saatterminen bis Mitte März. Bei späterer Saat sind 45–50 Kö/m² zu empfehlen.

Bei der Düngung von Ackerbohnen ist auf eine ausreichende Versorgung mit Grundnährstoffen zu achten. Der Düngebedarf liegt bei Phosphor zwischen 60–80 kg P/ha, bei Kalium bei 160–190 kg K/ha. Daher sollte eine für die Fruchtfolge abgestimmte Grunddüngung vor Leguminosen platziert werden. Wichtig ist auch die ausreichende Versorgung mit Schwefel (20–40 kg S/ha). Auf eine Stickstoffdüngung kann man verzichten.

Bei der Ungras-/Unkrautbekämpfung in Ackerbohnen gibt es nicht sehr viele Möglichkeiten im Nachauflaufbereich, besonders problematisch ist vor allem die Regulierung von Unkräutern. Daher sollte ein großes Augenmerk auf die Bekämpfung im Voraufbau fallen. Wichtig ist auch die Regulierung von schädlichen Insekten. Blattrandkäfer und besonders Blattläuse als Überträger von Virose können ein großes Problem darstellen. Es gibt auch einige pilzliche Schaderreger, die zu erheblichen Ertragseinbußen führen können und nach Bedarf bekämpft werden müssen.

Körnerfuttererbsen

Körnerfuttererbsen haben etwas geringere Ansprüche an den Standort. Besonders geeignet sind humose tiefgründige Lehmböden mit einem neutralen pH-Wert (6,2–7,0). Saure, staunasse oder verdichtete Böden sowie Ton- und Sandböden sind weniger gut geeignet. Ein weiteres wichtiges Merkmal stellt die Beschaffenheit des Bodens dar, Steine und große Unebenheiten können gerade bei der Ernte zu Problemen führen. Sommererbsen können ab Mitte März ausgesät werden. Opti-

mal ist ein gut abgetrocknetes, feinkrümeliges und gut rückverfestigtes Saatbett. Die optimale Aussattiefe beträgt 4–6 cm und die Aussaatstärke liegt bei 60–80 Kö/m² je nach Aussaatzeitpunkt und Aussaatbedingungen.

Bei der Düngung ist wie bei Ackerbohnen auch auf eine gute Versorgung mit den Grundnährstoffen zu achten. Der Phosphorbedarf beträgt 60–70 kg P/ha, der Kaliumbedarf liegt bei 160–190 kg K/ha und es ist eine Schwefeldüngung mit 20–40 kg S/ha zu empfehlen. Bei der Versorgung mit Mikronährstoffen sollte man besonders auf Mangan achten.

Die Bekämpfung von Unkräutern in Erbsen ist ähnlich wie bei Ackerbohnen im Nachauflauf schwierig, daher gilt auch hier: Auf eine Voraufbaubehandlung setzen.

Auch bei Erbsen sollte man ein großes Augenmerk auf die Bekämpfung von schädlichen Insekten, besonders von Blattläusen als Vektoren von Virose und auf den Erbsenwickler legen, da diese zu erheblichen Ertragsausfällen führen können. Bei Erbsen kann es zu einem Befall mit pilzlichen Schaderregern wie Falschem Mehltau oder Rost kommen. Diese sollten je nach Situation bekämpft werden, da sonst große Ertragsausfälle möglich sind.

Körnerfuttererbsen werden in der Regel je nach Saattermin und Witterung Ende Juli bis Anfang August geerntet. In sehr niederschlagsreichen Sommern bzw. in feuchten Lagen erhöht sich die Gefahr von Lager, was zu Schwierigkeiten bei der Ernte führt.



IHRE ANSPRECHPARTNER

RWZ-Dienstleistungsbereich Pflanzliche Produktion

Niklas Kloppenburg
 Fachkoordinator Ackerbau
 Telefon: 0221/1638-378
 niklas.kloppenburg@rwz.de

RWZ-Geschäftsbereich Agrarerezeugnisse

Christoph Jubien
 Handel Ölsaaten/Leguminosen
 Telefon: 0221/1638-1122
 christoph.jubien@rwz.de

Aktuelle MARKTLAGE und ENTWICKLUNGEN

Ferdinand Buffen, Geschäftsführer der Wilhelm Weuthen GmbH & Co. KG, im Interview zur aktuellen Lage am Kartoffelmarkt

RWZ-agrarReport: Wie stellt sich die Ist-Situation auf dem Kartoffelmarkt in Europa dar?

Buffen: Die Erntemengen 2016 sind wegen der diversen Wetterkapriolen in den Big Five niedrig! In Nordfrankreich, den Niederlanden, Großbritannien und den westlichen Anbauregionen in Deutschland sind die Erntemengen deutlich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre. In Belgien gab es trotz 10–15%iger Anbauausdehnung eine kleine Ernte! Nur Polen hat eine große Ernte. Die Einfuhr ist wegen phythosanitärer Probleme jedoch nur im beschränkten Umfang möglich. Es sind in den letzten Monaten umfangreiche Mengen in den Markt geflossen.

RWZ-agrarReport: Welche Besonderheiten zeigen sich auf dem Speisekartoffelmarkt?

Buffen: In den letzten Monaten sind nennenswerte Mengen an Doppelnutzungssorten in der verarbeitenden Industrie verwertet worden. Trotzdem ist die verfügbare Speisekartoffelmengener unserer Meinung nach bedarfsdeckend. Insbesondere die normale Ernte in Niedersachsen und Bayern trägt hierzu bei. Die europäischen LEHs haben den Anbau von Frühkartoffeln in den bekannten Regionen Nordafrikas und Südeuropas ausgedehnt. Derzeit verzögern sich wegen Niederschlägen die Aussämlungen in Spanien. Unsere Frühkartoffelanbauer hoffen natürlich, dass nicht die spanischen Frühkartoffeln mit den „Pfälzer Grumbeeren“ kollidieren.

RWZ-agrarReport: Wird es zu nennenswerten Exporten von Speisekartoffeln kommen?

Buffen: Süd- und Südosteuropa haben noch Importbedarf. Die Anfragen aus diesen Regionen nehmen zu.

RWZ-agrarReport: Wie sieht es auf dem Markt für Veredelungskartoffeln aus?

Buffen: Die globale Verarbeitungsindustrie boomt immer noch! Die Nachfrage nach tiefgekühlten Fertigprodukten Richtung Asien und Südamerika ist weiterhin ungebremst. Es wird weiter mit Wachstumsraten von 5% pro Jahr kalkuliert. Trotz derzeitiger knapper Rohstoffversorgung werden alle Investitionen weiter vorangetrieben. Bis Ende 2016 ist schon 1 Mio. t Verarbeitungskapazität in den Niederlanden, Belgien und Deutschland dazu gekommen. Es sind bis Ende 2019 weitere Investitionen von 1 Mio. t geplant. Ein Großteil der „Aufrüstung“ findet – mit Blick auf die Flächenpotenziale in Wallonien und in Frankreich – in Belgien statt. Dies bedeutete einen großen zusätzlichen Rohstoffbedarf, der durch zusätzliche Flächen oder Ertragssteigerungen befriedigt werden soll. Die spezialisierten Kartoffelanbauer können hiervon profitieren. Der Kartoffelanbau hat derzeit einen Vorteil gegenüber anderen Ackerkulturen. Weitere erhebliche Investitionen in Lagerung, Infrastruktur und qualifiziertes Personal sind jedoch erforderlich!

RWZ-agrarReport: Wie läuft die derzeitige Abwicklung der Ernte?

Buffen: Die Pommes-frites-Industrien haben in den letzten Monaten auf Hochtouren verarbeitet. Mit den diesjährigen Qualitätsproblemen durch Wachstumsrisse und mechanische Beschädigungen geht man bisher moderat um. Der Chipskartoffelmarkt

scheint bisher halbwegs in Balance zu sein. Ab Ende Juni erwarten wir Extrabedarf an frühen Chipskartoffeln. Derzeit bieten wir einen sehr attraktiven Vertragsanbau für die kommende Ernte an.

RWZ-agrarReport: Welche Preiserwartungen haben Sie für die nächsten Monate?

Buffen: Die Speisekartoffelnotierungen werden voraussichtlich die ganze Saison den Verarbeitungspreisen etwas hinterherhinken. In den nächsten Wochen sehen wir für durchschnittliche Qualitäten stabile Preise. In Niedersachsen drängen doch einige Flächenläger wegen Druckstellen auf eine zügige Vermarktung. Für Top-Qualitäten aus Kisten-/Kühlagerung muss der Markt in den kommenden Wochen noch deutliche Zuschläge zulassen.

RWZ-agrarReport: Und wie sieht es bei den Veredelungskartoffeln aus?

Buffen: Auch wenn die Ernte 2016 klein, die Verarbeitungskapazität hoch, die verfügbaren Mengen an freien Kartoffeln sehr gering und die Vorräte niedrig sind, haben wir in teuren Jahren schon mehrfach erlebt, dass die Preisspitze des Jahres im Dezember/Januar lag und die Preiskurve dann plötzlich nur noch rückläufig war. Die hohen Kassapreise ziehen Ware aus frachtfernen Regionen. Selbst aus Italien und Spanien haben wir Anfragen für einen Vertragsanbau für Juni 2017. Ob bei 25,00 € Kassapreisen noch Luft nach oben ist, hängt auch maßgeblich davon ab, ob wir ein frühes oder spätes Frühjahr bekommen.

RWZ-agrarReport: Welche Erwartungen haben Sie für die weitere Zukunft?



Buffen: Die Verarbeitungsindustrie wächst weiter. Auch im RWZ-Gebiet können und werden Landwirte kurz- und mittelfristig davon profitieren! Der Kartoffelanbau ist derzeit einer der wenigen Bereiche in der Landwirtschaft, der positive Deckungsbeiträge erwirtschaftet. Daher ist die Bereitschaft zur Ausdehnung des Anbaus in allen Region vorhanden.

RWZ-agrarReport: Welche Erwartungen haben Sie konkret für das Jahr 2017?

Buffen: Aufgrund der niedrigen Lagerbestände möchte die verarbeitende Industrie Extramengen Frühkartoffeln ordern. Wir sind mit sehr attraktiven hohen Vertragskonditionen am Markt. Die Bodenstruktur sollte nach den trockenen Monaten und den Frösten optimal sein, sodass die Weichen für eine gute Ernte gestellt sind.

RWZ-agrarReport: Ist die Pflanzgutversorgung für 2017 gewährleistet?

Buffen: Leider ist dies derzeit der beschränkende Faktor für die Anbauplanung 2017. Die Züchter haben in diesem Jahr auch nur unterdurchschnittliche Erträge eingefahren. Bei einigen Frühsorten wurde zudem noch die Vermehrungsfläche etwas zurückgefahren. Trotzdem versuchen wir natürlich, unsere Vertragsanbauer mit Priorität zu bedienen.

RWZ-agrarReport: Welche weiteren Lösungsansätze sehen Sie?

Buffen: Es werden von den gefragten Sorten in diesem Jahr auch Drillinge, Übergrößen und andere abweichende Sortierungen gepflanzt werden müssen. Auch einige Alternativsorten werden zum Einsatz kommen. Unsere Anbauberater werden die Landwirte entsprechend schulen und selbstverständlich bieten wir für die gesamte Anbaufläche Kontrakte an.

RWZ-agrarReport: Können die Landwirte eine solche Überraschung bei der Pflanzgutversorgung zukünftig vermeiden?

Buffen: Pflanzgutvermehrung und die Neuentwicklungen von Sorten sind langwierige Prozesse. Wir sind derzeit mit unseren Züchtern im Dialog, um die Weichen für 2019 und 2020 zu stellen, weil auch für die Auspflanzung

des Jahres 2018 die Flächenplanung bereits abgeschlossen ist. Wir bieten unseren Vertragslandwirten derzeit zu attraktiven Pflanzgutpreisen eine Absicherung für die Anbaujahre 2018 und 2019 in den gewünschten Sorten und Mengen an.

RWZ-agrarReport: Wie reagieren Sie als Firma Weuthen auf die neuen Herausforderungen?

Buffen: Wir haben mit dem Neubau unserer Firmenzentrale mit Sortieranlage am Standort Schwalmthal-Waldniel begonnen. Die neue Sortieranlage wird zur Saison 2017 fertiggestellt sein. Auf einer Fläche von 3 ha entsteht ein moderner Sortierbetrieb nach dem neuesten Stand der Technik mit ca. 1.000 t Kapazität an Vorratsbunkern, einer Sortierleistung von 150 t pro Stunde und mit einer Lagerhalle von 5.000 t. Zusätzlich wird eine moderne und effiziente Labor- und Probeeinrichtung errichtet, die es ermöglicht, Vorabinformationen über Qualitäten und Spezifikationen für die Anlieferer vor Ort und unsere Abnehmer zu bestimmen.

IHRE ANSPRECHPARTNERIN

Wilhelm Weuthen GmbH & Co. KG



Ira Horstmann
Telefon: 0160/90909129
ira.horstmann@rwz.de

Alle Jahre wieder

Das Team des RWZ-Agrartechnik-Zentrums Flammersfeld hat den Bundessieg beim renommierten AGRARTECHNIK Service Award des Fachmagazins „Agrartechnik“ erlangt. „Mit diesem Sieg stellt die RWZ-Technik sowohl ihre führende Gesamtkompetenz als auch ihre erstklassige Kunden- und Serviceorientierung in Werkstatt, bei Ersatzteilen und im Vertrieb neuerlich unter Beweis. Nur vier Jahre nach der Neueröffnung steht unser Betrieb Flammersfeld an der Spitze im bundesweiten Vergleich. Unsere Investitionsbereitschaft in neue Agrartechnik-Betriebe kombiniert mit dem phantastischen Engagement unserer Mitarbeiter zahlen sich aus. So sind wir fit für die Zukunft“, sagt



RWZ-Vorstandsvorsitzender Christoph Kempkes anlässlich der Verleihung der Preise im Rahmen der Landtechnischen Unternehmertage in Würzburg. Zusätzlich zum Bundessieg in Deutschland hat die RWZ mit ihrem elsässischen Tochterunternehmen Baehrel Agri auch den Nationensieg in Frankreich eingefahren. Seit 2014 ist die RWZ-Technik im nördlichen Elsass als Massey-Ferguson-Händler an den drei Standorten Marlenheim,

Soultz-sous-Forêts und Mommenheim aktiv. „Unser Schritt ins benachbarte Ausland war richtig. Das zeigt nicht nur der Sieg beim Service Award, sondern auch die hohe Akzeptanz bei unseren Kunden“, so Christian Seelmann, Geschäftsführer des RWZ-Geschäftsbereichs. Seit der ersten Teilnahme 2005 hat die RWZ nun vier Bundessiege und 15 Landessiege bei diesem herstellerunabhängigen Award für herausragende Serviceleistungen gewonnen.

Ackerbauer Josef Schick und
RWZ-Erntetechnikspezialist
Christoph Freise (v. r. n. l.) im Interview



Praxiserfahrungen mit einem Fendt-Mähdrescher

Wenige Verluste, hohe Qualität, sauberes Erntegut

Josef und Susanne Schick bewirtschaften seit 1997 ihren Ackerbaubetrieb in Swisttal-Morenhoven nahe Bonn. Neben dem Anbau von Zuckerrüben, Winterraps und seit fünf Jahren auch Sojabohnen, ist Josef Schick Saatgutvermehrter mit eigener Aufbereitung für Weizen, Gerste, Roggen und Hafer. Zudem legt die RWZ/Hauptsäaten seit über zehn Jahren Feldversuche mit Sommer- und Wintergetreide bei Schick an. Vor vier Jahren hat die Familie Schick ihren Fendt-Fuhrpark, der aus einem Fendt 920 und 718 besteht, mit einem Fendt-Mähdrescher vervollständigt.

Christoph Freise ist seit 2014 Spezialist für Erntetechnik bei der RWZ-Technik. Er ist gelernter Landmaschinenmechaniker sowie Landwirt und hat jahrelange Erfahrung im Einsatz von Mähdreschern verschiedener Fabrikate auch im internationalen Umfeld.

RWZ-agrarReport: Herr Schick, wieso haben Sie sich für einen Mähdrescher von Fendt entschieden?

Schick: Als für uns eine Entscheidung für den Kauf eines neuen Mähdreschers anstand, hat die RWZ mir einen Vorführer für den Einsatz während der Ernte zur Verfügung gestellt. Ich konnte den Mähdrescher also für ein paar Tage ausprobieren und dadurch unter „echten“ Bedingungen in der Ernte testen. Die Technik hat mich überzeugt und auch das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmte für mich. Bei unseren Kaufentscheidungen spielte wie immer auch das Thema Werkstatt und Ersatzteile eine entscheidende Rolle. Gerade in der Ernte ist es für uns wichtig, eine hervorragende, schnell arbeitende Werkstatt im Rücken zu haben. Da wir in der RWZ-Werkstatt in Zülpich immer sehr gute Erfahrungen gesammelt haben und uns auch in schwierigen Situationen zuverlässig geholfen wurde, stimmte für uns das Gesamtpaket und wir entschieden uns für den Fendt-Mähdrescher 6335 C.

RWZ-agrarReport: Nun ist der Mähdrescher vier Jahre bei Ihnen im Einsatz. Welche Erfahrungen haben Sie gesammelt?

Schick: Bisher hat uns unser Fendt-Mähdrescher nicht im Stich gelassen. Im Gegenteil. Fangen wir beim Schneidwerk an. Besonders das seit Jahren hochgelobte PowerFlow-Schneidwerk hat mich nicht enttäuscht. Ich denke, ich habe es diesem Schneidwerk zu verdanken, dass wir wenig mit der Haspel arbeiten müssen. Das abgeschnittene Erntegut fällt mit dem Kopf der Ähre voran auf die Einzugsbänder des Schneidwerks. Daher haben wir am Schneidwerk wenig Verluste.

Freise: Dass Herr Schick bei hohen Beständen wenig Probleme hat, liegt am großen Abstand zwischen Messerbalken und Einzugsschnecke des PowerFlow-Schneidwerks. Die Bänder werden gleichmäßig beschickt und transportieren das Erntegut direkt zur Schnecke. Dieser Vorgang führt zu einer höheren Druschleistung, die Herr Schick auch eben beschrieben hat.

RWZ-agrarReport: Herr Schick, Sie bauen Raps, Gerste, Weizen, Roggen und Hafer an. Manchmal läuft die Ernte parallel. Kann das Schneidwerk schnell umgebaut werden?

Schick: Das geht sehr schnell, innerhalb von 20 Minuten haben wir das Schneidwerk auf Raps umgerüstet.

Freise: Die optional zu bestellenden Rapstrennmesser können mit wenigen Handgriffen an den Außenseiten des Schneidwerks montiert werden. An dieser Stelle waren zuvor die Halmteiler befestigt. Die PowerFlow-Schneidwerke sind serienmäßig für elektrisch angetriebene Rapstrennmesser vorgerüstet. Die Mähdrescher sind dementsprechend ab Werk für dieses System vorbereitet.

RWZ-agrarReport: Und bei suboptimalen Bedingungen bei der Ernte wie beispielsweise Lagergetreide?

Schick: Dieses Jahr hatten wir viele Lagernester. Mit dem PowerFlow-Schneidwerk gab es beim Einzug keinerlei Probleme, das Getreide wurde sehr gut eingezogen.



Vormerken:

Mähdrescher-Camp Ende Juni / Anfang Juli im hessischen Ried in der Nähe von Riedstadt.

Genauere Infos demnächst unter: www.rwz.de/termine

RWZ-agrarReport: Welche Erfahrungen haben Sie bezüglich der Kornqualität gesammelt? Was ist für Sie als Saatguterzeuger besonders wichtig?

Schick: Gute, das bedeutet, mit dem Fendt fahren wir hohe Kornqualitäten ein. Neulich wurde ich bei der Ablieferung des Getreides tatsächlich angesprochen, ob ich das Erntegut vorher gereinigt hätte. Eine Funktion, die aus meiner Sicht die hohe Kornqualität wesentlich beeinflusst, ist die Verstellung des Dreschkorbs. Es gibt vorne und hinten einen unabhängig voneinander einstellbaren Dreschkorb, den ich individuell verstellen kann, so wie ich es brauche.

Freise: Ja, genau das ist der Grund, um die Kornqualität zu erhöhen. Im Drescher von Herrn Schick ist ein sogenanntes Mehrtrommeldreschsystem verbaut, bei AGCO MultiCropSeparator (MCS)-Plus-Abscheidekorb genannt. Dieser ist übrigens in der Fendt C-Serie serienmäßig. Der letzte Abscheidekorb des MCS-Systems lässt sich elektronisch ein- und ausschwenken. Dadurch kann der Fahrer die Maschine noch exakter an die Erntebedingungen anpassen. Ist das Stroh beispielsweise grün und zäh, wird der Korb eingefahren. Bei sehr brüchigem und trockenem Stroh ist es vorteilhaft, den Korb auszufahren. Dadurch vermeidet man, dass das Stroh zerrieben wird und auf die Siebe gelangt. Dieser Vorgang wirkt sich positiv auf die Reinigungsleistung der Siebe aus und führt zu einer hohen Reinheit des Kornes. Zusätzlich führt das Ausfahren des Korbs zu einer Reduzierung des Kraftstoffverbrauchs. Übrigens ist der Fendt-Mähdrescher der einzige, der über das individuelle Ein- und Ausfahren des Korbs verfügt.

Schick: Hier muss ich zugeben, dass wir mit genau diesem Korb ein paar Anfangsschwierigkeiten hatten. Nämlich genau bei der für die Kornqualität so wichtigen Verstellung des Korbes. Aber hier hat uns die RWZ-Werkstatt schnell und zuverlässig mit einer individuellen Lösung weitergeholfen.

Freise: AGCO setzt bei seinen Mähdreschern Hochleistungssiebe ein, um besonders sauberes Korn zu ernten.

RWZ-agrarReport: Herr Freise, welche Besonderheit bietet Fendt mit der C-Serie beim Häckseln?

Freise: Herr Schick hat einen 6-reihigen Stroh Häckseler, damit ist die C-Serie serienmäßig ausgestattet. Bei der Entwicklung des 6-reihigen Stroh Häckselers wurde darauf geachtet, dass kurzes Häckselgut produziert wird. Damit ist eine schnelle Zersetzung des Strohs gewährleistet. Eine optimale Häcksel- und Verteilqualität ist somit garantiert.

Schick: Ja, diese Häckselqualität liefert auch mein Mähdrescher und damit bin ich sehr zufrieden.

RWZ-agrarReport: Setzen Sie den Fendt-Mähdrescher auch zur Sojaernte ein?

Schick: Ja, es gibt einen Nachrüstsatz für den Fendt 6335, der einfach montiert werden kann und mit dem ich besonders tief mähen kann.

RWZ-agrarReport: Was sagen die Berufskollegen, die noch keinen Fendt fahren?

Schick: Sie schauen interessiert und sehen, dass mich mein Fendt bisher nicht im Stich gelassen hat. Außer den Problemen mit dem Korb gibt es nichts zu kritisieren. Die täglich anfallenden Wartungsarbeiten wie beispielsweise Abschmieren sind sehr unkompliziert und bedienerfreundlich.

Freise: Zum Kennenlernen machen wir gerne während der Ernte Vorführungen bei Interessenten oder laden Kunden zu einem Besuch an unsere Erntemaschinen ein.



Die Geschichte des AGCO-Mähdrescherwerks

Die Mähdrescher des AGCO-Konzerns für Europa werden im ehemaligen Laverda-Werk in Breganze produziert, täglich bis zu sieben Stück. Auf 25 ha Betriebsfläche arbeiten 610 Mitarbeiter an der Produktion von Fendt-Mähdreschern der Mittelklasse sowie Hybrid- und 8-Schüttlermodellen der Oberklassen.

Hier können Sie einen virtuellen Rundgang durchs Werk machen:

<http://breganze.fendt.com>

Einzelne Fendt-Mähdreschererien

E-Serie	5-Schüttler	Einfache Ausführung	185–225 PS
L-Serie	5- und 6-Schüttler	Mittelklasse für Familienbetriebe	225–275 PS
C-Serie	5- und 6-Schüttler	Gehobene Ausstattung/Vario Guide (Spurführung)/Para Level (Hangmaschine)	275–335 PS
P-Serie	8-Schüttler		380–404 PS
X-Serie	Hybrid Mähdrescher		496 PS

IHRE ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Technik



Christoph Freise
RWZ-Erntetechnikspezialist
Mobil: 0172/1515649
christoph.freise@rwz.de

RWZ-Geschäftsbereich Technik



Volkmar Zieg
RWZ-Erntetechnikspezialist
Mobil: 0173/5127269
volkmar.zieg@rwz.de

ImbreX Superstar Premium

Der Superstar unter den Getreidefungiziden

X Super Wirkungsbreite

X Super Dauerwirkung

X Super Wirkstoffkombination

X Super für alle Getreidearten

Star, **Stärker**, **Superstar**



MITMACHEN & GEWINNEN

Warum ist ImbreX^{premium} Superstar DER Superstar unter den Getreidefungiziden?

Antwort A Weil auch Blattläuse bekämpft werden

Antwort B Weil die Kombination aus zwei Carboxamiden einmalig ist – mit super Wirkungsbreite und Dau-
erwirkung für alle Getreidearten

Antwort C Weil auch viele Unkräuter miterfasst werden

Bitte die richtige Antwort auf der Rückseite eintragen!

1. PREIS

Kaffeevollautomat
von DELONGHI im Wert
von 500 €



2.-10. PREIS

RWZ-Saunahandtuch von
MÖVE im Wert von je 15 €

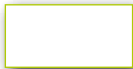


Viele Wege führen zum Gewinnspiel. So können Sie mitmachen:

1. Karte ausfüllen, ausreichend frankieren und **per Post** schicken
2. Karte ausfüllen und an die **Faxnummer 0221/1638-103972** faxen
3. Antwort per E-Mail an **agrarrreport@rwz.de** schicken (Absender nicht vergessen!)
4. Online unter **www.rwz.de/gewinnspiel** das Antwortformular ausfüllen
5. **QR-Code** scannen und Antwortformular ausfüllen

Bitte
ausreichend
frankieren

DIE RICHTIGE ANTWORT:



ABSENDER ZUR GEWINNERMITTLUNG:



.....
Vorname, Name

.....
PLZ, Ort

.....
Straße, Hausnummer

.....
Telefon (zur Gewinnbenachrichtigung)

Einsendeschluss ist der **31.03.2017**. Mitarbeiter der RWZ Rhein-Main eG und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Die Gewinner werden schriftlich/telefonisch benachrichtigt. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Raiffeisen Waren-Zentrale
Rhein-Main eG
DB Marketing (RWZ-agrarReport)
Altenberger Straße 1a
50668 Köln